

Die Legende vom wundersamen Bild in Świecie an der Weichsel

Die Legende aus dem Weichseltal führt zurück ins 18. Jahrhundert, der Regierungszeit des Königs Stanisław Leszczyński:

Ein reicher Adliger aus Sandomierz, am südlichen Teil der Weichsel zwischen Krakau und Warschau gelegen, segelte mit seinem Schiff nach Danzig. Geladen hatte er eine Menge Getreide. Das wollte er günstig dort an der Küste verkaufen.

Im Hafen von Danzig angekommen, konnte der Adlige sich bald über gute Geschäfte freuen. Er war aber auch ein frommer Katholik. So entdeckte er in einem Gasthaus, in dem er einkehrte, ein Bild der Mutter Gottes am Schornstein hängen. Die Darstellung allerdings war nur noch schemenhaft zu erkennen. Denn das Gemälde war mit Ruß verschmiert, weil es dem Bewohner nichts bedeutete. Er benutzte es, um die Öffnung im Schornstein zu verdecken, damit der Rauch nicht ins Zimmer entweichen konnte. Der Adlige entfernte das Gemälde vom Schornstein, reinigte es sorgfältig und während er das tat, trat unter seinen Händen die Mutter Gottes in wunderbarer Schönheit neu zutage.

Das ganze Bild war in den Augen des Adligen so kostbar, dass er den Gastwirt bat, es ihm zu verkaufen. Der war gern einverstanden - und listig noch dazu, wusste er doch, dass der Adlige einen guten Preis für das Getreide bekommen hatte. Er verlangte also etwas Besonderes für sein Gemälde: so viele Goldmünzen, wie auf die Oberfläche des gesamten Gemäldes passen würden. Der Adlige erfüllte die Forderung, und am nächsten Tag machte er sich mit seinem Segelschiff auf den Rückweg nach Sandomierz. Das Bild der Madonna wurde am Mast des Segels befestigt, damit die Mutter Gottes das Schiff vor Gefahren schützen konnte.

Auf der Höhe der Stadt Świecie an der Weichsel aber hielt das Schiff plötzlich auf dem Fluss an und wollte nicht weiterfahren. Der Adlige befahl seiner Mannschaft, die Seile unter dem Rumpf des Segelbootes durchs Wasser zu ziehen, um zu überprüfen, ob sie sich dort vielleicht in einem Hindernis verfangen. Es stellte sich jedoch heraus, dass es unter dem Schiff kein Hindernis gab. Ratlos schaute sich der Adlige um. Als sein Blick auf eine weiße Kirche auf einem Hügel am Ufer fiel, hielt er inne. Es könnte ja sein, so dachte er, dass die Mutter Gottes diesen Ort besuchen wollte.

Das Gemälde der Madonna wurde also in die Kirche gebracht und es geschah, dass die mysteriösen Kräfte, die das Schiff auf der Weichsel aufgehalten hatten, plötzlich ihre Macht verloren. Das Schiff war frei.

Der Adlige glaubte, dass all dies wegen des Bildes geschehen war und überließ das Gemälde den Bernhardinerinnen*, die hier im Kloster lebten.

Von diesem Tag an wurde die Kirche von unzähligen Gläubigen aufgesucht, da viele durch die Verehrung und Andacht vor der Mariendarstellung bald auf wundersame Weise ein neues Sehen und Heilung erlebten.

Schnell verbreitete sich die Nachricht vom wundersamen Geschehen bei der Madonna von Świecie in ganz Polen. Sie erreichte auch Danzig, wo der ehemalige Besitzer des Gemäldes inzwischen schwer erkrankt war und seine Sehkraft verloren hatte. Nun spürte er in sich eine Sehnsucht, selbst dorthin zu pilgern.

Als der blinde Gastwirt endlich die Bernardinerkirche betrat, sah er plötzlich mit eigenen Augen das Bild der Maria von wunderbarer Schönheit. Dankbar für das neu geschenkte Sehen verwandelte sich sein Glaube und er blieb ein großer Verehrer der Mutter Gottes. Zugleich gab er das gesamte Gold zurück, das er vom Adligen für dieses Gemälde erhalten hatte.

Nach einer Überlieferung neu nacherzählt von Susanne Brandt

Quelle: <http://intour.pl/atraccje/kujawsko-pomorskie/legendy-podania/legenda-cudownego-obrazu-matki-boskiej-swieckiej>

*in Polen bedeutet das: Franziskanerinnen